

Das erste Quinquennium des österreichischen Alpenvereins.

Vortrag, gehalten in der Sitzung der k. k. geographischen Gesellschaft am 14. Jänner 1868 von Dr. Adolf Ficker, k. k. Regierungsrath, Direktor der administrativen Statistik und derzeit Vorstand des Alpenvereins.

Der österreichische Alpenverein — nach dem Muster des Londoner Alpine Club entstanden, seither selbst wieder zum Vorbilde der Schweizer Alpen-Clubs und des Turiner Club alpino geworden — datiert aus dem Frühjahr 1862, in welchem drei jüngere Alpenfreunde, Paul Grohmann, Dr. Edmund v. Mojsisovics und Baron Guido Sommaruga, die Grundzüge des Statuts einer solchen Vereinigung entwarfen und durch Einladung einer größeren Versammlung von Kennern der Alpen den Anstoß zur Bildung des eigentlichen Gründungs-Comité's gaben. Unter der Leitung zweier vielbewährter alpiner Koryphäen, Fenzl's und Ruthner's, löste dasselbe seine Aufgabe so rasch und erfolgreich, dass schon am 19. November 1862 der Verein mit einer Zahl von mehr als 600 Mitgliedern seine Thätigkeit eröffnen konnte.

Die Statuten desselben, welche im Jahre 1866 einer durchgreifenden Revision unterzogen wurden, stellen im §. 1 als seinen Zweck fest: „Die Kenntnisse von den Alpen mit besonderer Berücksichtigung der österreichischen zu verbreiten und zu erweitern, die Liebe zu ihnen zu fördern, und ihre Bereisung zu erleichtern“ und bezeichnen im §. 2 als die hervorragendsten Mittel zur Erreichung dieses Zweckes: Vorträge, Herausgabe von literarischen und künstlerischen Arbeiten nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, gesellige Zusammenkünfte, thunlichste Einflussnahme auf die Organisierung des Führerwesens, der Transport- und Unterkunftsmittel und Förderung aller übrigen dem Vereinszweck dienenden Unternehmungen. In wenigen Worten tritt uns damit eine allerdings großartige, theilweise höchst schwierige Aufgabe entgegen. Es sei uns nur gestattet, darauf hinzuweisen, wie die Alpen Oesterreichs im allgemeinen wenig, in einzelnen höchst interessanten Theilen noch fast gar nicht gekannt sind, und wie ihre Bereisung, um nicht zu sagen in ganzen Provinzen, doch in großen Bezirken durch den Abgang aller, selbst dem bescheidenen Gebirgsreisenden unentbehrlichen Annehmlichkeiten verleidet wird. Ausführlicher noch als die Statuten besprach das mit ihnen zugleich in Druck gelegte Einladungsschreiben zum Beitritt die Hebel, welche der Alpenverein zur Erfüllung seiner Aufgabe in Bewegung setzen wollte, und das seither verflossene Quinquennium war nach allen Richtungen bemüht, die geeignetsten Kräfte ausfindig zu machen und mit dem vollsten Nachdrucke in Bewegung zu setzen.

Die Zahl der Mitglieder war bis zum letzten December 1867 über 1100 angewachsen, von welchen 410 auf Wien entfallen, 170 im Lande ob der Enns, 150 in Steiermark, 80 in Niederösterreich,

je 60 in Kärnten und in Tirol, 50 in Salzburg, 40 in Krain, eben so viele in andern Theilen des Kaiserstaates, 60 außerhalb seiner Grenzen domicilieren. Noch am Schlusse des ersten Vereinsjahres verhielt sich die Anzahl der Wiener Mitglieder zu jener der auswärtigen, wie 5 : 2; im April 1865 standen sich beiderlei Mitglieder an Zahl ziemlich gleich, und gegenwärtig verhalten sich die in Wien domicilierenden Vereinsgenossen zu den externen beiläufig wie 5 : 9, von welchen letzteren fast acht Neunttheile den Alpenländern selbst angehören. Ich zähle diese Thatsache zu den erfreulichsten in der ganzen Geschichte des Vereins, da sie beweist, dass er eine immer steigende Theilnahme in den Alpenländern selbst findet, in Fleisch und Blut der Alpenbevölkerung übergegangen ist. Hier und da bilden die Vereinsgenossen bereits eigene Gesellschaften mit regelmäßigen Zusammenkünften und sorgen aus eigenen Mitteln für Lichtung von Aussichtspunkten, für Verbesserung dahin leitender Wege, ja selbst für Bildung tauglicher Führer.

Von großer Wichtigkeit ist es hierbei, dass der Verein durch das Institut der Bevollmächtigten seine Thätigkeit auch materiell in die Alpen selbst zu tragen vermag. Die Auswahl von Localitäten und Persönlichkeiten für diese Vervielfältigung des Ausschusses wird an der Hand einer mehrjährigen Erfahrung mit immer größerer Sicherheit getroffen, und bringt bei Erweiterung des Kreises der Mandatäre die ganze Einrichtung auch innerlich ihrem Zwecke immer näher.

Der Ausschuss in Wien hatte durch die fast regelmäßig wiederkehrende Wahl der gleichen Persönlichkeiten bis zum Beginne des Jahres 1867 bereits eine gewisse Stabilität erlangt, welche nun vorübergehend durch den Austritt der drei jugendlichen Ahnherren des Vereines erschüttert wurde, da andere Kräfte bereitwillig an die Stelle der geschiedenen traten. Die Vereinsleitung führte im ersten Vereinsjahre Prof. Fenzl, im zweiten, vierten und fünften Dr. v. Ruthner, im dritten Franz Ritter v. Hauer, für das sechste Jahr ist sie in meine Hände gelegt; die Secretariatsgeschäfte wurden bis in das vierte Jahr von den drei mehrgenannten Herren, seither abwechselnd von den Brüdern v. Hellwald besorgt.

Während eines Quinquenniums wurden durch den Verein 14.000 fl. verausgabt, wovon 3000 fl. die eigentlichen Regiekosten bildeten, der gesammte Rest den Mitgliedern in einer oder der andern Form wieder zu Gute kam. Das fünfte Vereinsjahr schloss mit einem Cassa-Reste von 3900 fl. ab, auf welchem jedoch ein bedeutender Theil der Kosten des Jahrbuchs für 1867 lastete, während andererseits wieder die im Wege der Postnachnahme einzulebenden Beträge der auswärtigen Mitglieder erst bei Versendung des letzteren einzuheben blieben.

Die Vereins-Versammlungen (im ersten Quinquennium 36 an der Zahl) werden regelmäßig einmal im Monate abgehalten, so dass nur während der eigentlichen Saison der Alpen-Excursionen eine

Unterbrechung Statt zu finden pflegt. Sie waren stets, selbst im Juni, zahlreich besucht, und boten noch jedesmal eine reiche Abwechslung von wissenschaftlichen, in populärer Form gehaltenen Vorträgen und von Schaustellungen interessanter Gemälde, Skizzen und Photographien aus der herrlichen Alpenwelt.

Die abgehaltenen Vorträge, meist noch eingehender bearbeitet, liefern einen wesentlichen Theil des Inhaltes der Vereins-Publicationen. Bisher erschienen:

2 Bände Mittheilungen des Alpen-Vereins,

1 Heft Verhandlungen des ersten Vereinsjahres,

3 Bände Jahrbuch des Alpen-Vereins, welchen die Verhandlungen des zweiten bis fünften Vereinsjahres beigegeben wurden.

Jeder Band der Mittheilungen und des Jahrbuchs zerfällt in zwei Abschnitte, von denen einer längere Abhandlungen, der zweite kürzere Notizen in sich schließt. Die Redaction lag früherhin den Schriftführern ob, gegenwärtig ist ein Comité des Ausschusses damit beauftragt. Die bisher gelieferten fünf Bände umfassten nahezu 100 Druckbogen an Abhandlungen und mehr als 30 an Notizen, während 20 Bogen den Verhandlungen vorbehalten werden mußten, welche zugleich Skizzen sämmtlicher zur Publication in Form von Abhandlungen nicht gelangten Vorträge bringen.

Kein Theil der österreichischen Alpenwelt blieb in den Publicationen der ersten fünf Vereinsjahre völlig unberücksichtigt.

Die Orteler-Gruppe ist mit einer Fülle von Abhandlungen im ersten Jahrbuche S. 213—294 bedacht (Mojsisovics Streifzug durch die Orteler Alpen, Tour Tucketts und Buxtoes in denselben, Steinberger's Weg vom Wormser Joch zur Königsspitze, Mojsisovics Monte Confinale, Bauer's Hohenfernerjoch und Simony's Marteller und Suldner Ferner), woran sich noch im zweiten Jahrbuche Mojsisovics mit einem Aufsätze über die Orteler-Wege (S. 232—278) schließt. Eine Orteler-Besteigung schilderte Pegger (M. II. S. 377—382), Barth machte auf die Korp Spitze aufmerksam (J. B. I., S. 336), eine Reihe kürzerer touristischer und topographischer Notizen über die Orteler Alpen brachte Mojsisovics im II. Jahrbuche (S. 370—300), im III. machte Payer Mittheilungen über eine Ersteigung des Madatsch und der Königsspitze (S. 350—356.).

Das Gegaatsch-Joch und der Uebergang aus dem Kauner-Thale in das Rofen-Thal wurde im I. Jb. sowohl von Weilemann als von Ruthner ausführlich geschildert (S. 59—107). Mit einer Abhandlung über die Oetzthaler Alpen im allgemeinen eröffnete Simony (M. I., S. 1—24) die Publicationen des Vereins; seither folgten an größeren Aufsätzen nur Trientls Gang nach Guzgl (M. I., S. 1—38) und Bahr's Wanderung über das Eisjoch (Jb. III., S. 151—162), während in kürzerer Form Senn wiederholt (M. II., S. 329—336 und Jb. II., S. 329—337) über Vent und mehrere von dort zu machende Excursionen, Sommaruga (M. I., S. 310—315) und Mojsisovics (Jb. I., S. 333—335) über Ersteigungen des Similaun, letzterer auch über die Mastaun-Scharte (Jb. I., S. 335. f), endlich Pühringer über die Passage des Ramol-Jochs (Jb. III., S. 330) berichtete. Aus dem Stubai Gebirge gab v. Ruthner sehr umfassende Skizzen (Jb. II., S. 24—87); kürzer besprachen die gesammte Gruppe Dr. Pfaundler und Dr. v. Barth (M. II., S. 336—347) und schilderten noch speciell die Ersteigung des wilden Pfaffen (M. II., S. 347—350).

Reichhaltig waren auch die Aufsätze über die Zillertaler Alpen. Ich beginne mit Lipold's Ersteigung der Löffelspitze (M. II., S. 39—58), schließe

daran Sonklar's Abhandlung über die **gesamte Südseite der Zillerthaler Gruppe** (Jb. I., S. 108—124) und erwähne endlich **Ruthner's Olperer-Fahrt** (Jb. III., S. 99—140); eine Notiz Grohmann's über den hohen Feiler brachte das zweite Jahrbuch (S. 337, f.) Unmittelbar hieran reihen sich **Sonklar's Aufsatz über das Stutzennoek und das Ruthnerhorn** (M. II., S. 137—156) und die Mittheilung über **Ersteigung des letztern durch Seine k. k. Hoheit, den durchlauchtigsten Protector des Vereines** (Jb. II., S. 337, f.)

Die Venediger Gruppe erfreute sich einer nahezu erschöpfenden Darstellung durch Simony (Jb. I., S. 1—32), zu welcher Keil einige Nachträge lieferte (Jb. II., S. 99—113); eine kürzere Notiz gab Pegger über die dort bereits angeregte Besteigung des Groß-Venediger's von Gschlöss aus (Jb. II., S. 338—340). In nächster Verbindung mit diesem Abschnitte unserer Alpenkunde steht Sommaruga's Aufsatz über die Thäler von Virgen und Deteregggen (M. I., S. 131—146) und Sonklar's Schilderung des Lasöring (M. II., S. 111—134).

Die Thäler Stubach und Kaprun finden eine Schilderung in Sonklar's Erzählung von einer Wanderung über das Kapruner Thörl (Jb. III., S. 77—98) während bezüglich des Wisbachhorns nun die Geschichte einer Ersteigung durch Grohmann vorliegt (M. I., S. 306—309).

Hiermit betritt die Uebersicht unserer Vereins-Literatur das Glockner-Gebiet. Die Geschichte der Glockner-Fahrten schildert Egger's Abhandlung (Jb. I., S. 33—58); aus den neuesten Glocknerbesteigungen heben Peyritsch (M. I., S. 300—304) und Zulehner (M. II., S. 350—353) zwei auf dem Kaiser Wege unternommene hervor, welchen Pegger's Mittheilung (Jb. II., S. 340—342) über die erste directe Ersteigung des größeren Gipfels von Kals aus folgte. Mojsisovics (M. I., S. 304, f.) gab eine interessante Notiz über den Zustand des Gipfels im schneefreien Jahre 1861, woran sich eine andere über die Verwandlung des Pasterzen-Sees in eine Eisgrotte (M. I., S. 305, f.) reihte.

Ueber eine erste Ersteigung des Fuscherkas-Kopfes gibt das zweite Jahrbuch (S. 342) eine kurze Notiz, während im dritten v. Ruthner einige Andeutungen über das Panorama vom Fuscher Thörl bringt (S. 366). Die Thäler Rauris und Gastein beleuchtet Reissacher in den Mittheilungen aus beiden Bergbau-Revieren (M. I., S. 71—104) und bespricht speciell noch die Gipfel des Rathhaus-Berges (M. II., S. 183—214); eine kurze Notiz skizziert den Weg von Heiligenblut über den hohen Narren nach Gastein (M. I., S. 299, f.). Eine Ankogel-Ersteigung wird von Sommaruga (M. I., S. 295—299) geschildert. Anleitungen zu einer solchen gibt auch eine Notiz Gussenbauer's (Jb. II., S. 344—348), während Wagl den Weg aus dem Mallnitz-Thale über das Elend nach Gastein behandelt (Jb. I., S. 315—319) und Keil hieran sofort einige Notizen über Punkte aus der Umgebung des Ankogels, Narren und Großglockners knüpft (S. 320—323). Im engsten Zusammenhange mit den letzterwähnten Darstellungen steht Franzisci's Uebergang über die Doßner Scharte (Jb. III., S. 55—64) und die Ersteigung der Hochalpen-Spitze durch Mojsisovics (M. I., S. 281—294).

Nach der einen Richtung schließt sich an die Schilderungen aus dem Glockner-Gebiete Keil's Ersteigung des Groß-Schober (M. II., S. 353—363), Grohmann's Ersteigung des Kreuzkofels (M. II., S. 353—363) und Rotky's Notizen über den Stellkopf (Jb. II., S. 342, f. f.), nach der andern an die Mittheilungen aus dem Reviere des Ankogels und Hochalpen-Spitzes Wallmann's Abhandlung über den Lungau (M. II., S. 61—108) und Simony's Gollingfahrt (M. II., S. 157—180), woran sich noch Schimonschek's Mittheilung über den Eisenhut (Jb. II., S. 347—350) reiht.

Wenn wir in den nördlichen Alpen zum äußersten Westen der Monarchie zurückkehren, von welchen bezüglich der Centralkette ausgegangen wurde, so ist vor allem Vermunt's Aufsatz „aus Vermunt“ (Jb. II., S. 3—23) und die Schilderung der Zimba-Spitze durch Baron Sternbach (Jb. II., S. 322—328) mit einer Notiz von Douglas über die geologischen Verhältnisse jener Gegend (S. 328, f.) zu erwähnen. Ueber die politischen Grenzen des Kaiserstaates

hinaus in das Allgäu und seine Nachbarschaft greift Holler's Ersteigung des Biberkopfes (M. II., S. 373—377) und Ruthner's Abhandlung über die Zugspitze (Jb. III., S. 163—198). Nach Nord-Tirol zurück führen Khuen's Mittheilungen über einen Streifzug von Reutte bis nach Bregenz (Jb. III., S. 347—350). Die Kitzbühler Gebirgsgruppe bespricht Ruthner's Aufsatz über den Thorhelm (M. II., S. 215—242).

Wallmann behandelt in zwei Aufsätzen die Salzburger Voralpen (Jb. II. S. 158—181) und das präalpine Salzburger Hügelland (Jb. III., S. 65—76). Tiefer in das Innere der Salzburger Kalkalpen dringen Tetzler's Mittheilung über das Kammerlinghorn (Jb. II., S. 350—356) und eine Notiz über die Mählsturzhörner (Jb. III., S. 366), so wie Hinterhuber's Andeutungen über den hohen Göll (Jb. I., S. 331—333), endlich Khuen's und Pirchl's Aufsatz über den Hochkönig (Jb. II., S. 114—125) und Sommaruga's Schilderung des Tännergebirges (Jb. II., S. 126—157).

Das Panorama der Kalkalpen vom Staufen bis zum Oetscher, wie es sich von den Lambacher Höhen darstellt, erläuterte Simony (M. I., S. 267—278). Derselbe Verfasser schilderte aber auch speciell die Dachstein-Gruppe (M. II., S. 320—326), wogegen Grömmner eine Notiz über das Wetterloch auf dem Schafberge gab (Jb. II., S. 358—364), Ruthner das Stoder-Thal und den großen Priel besprach (Jb. I., S. 323—329) und Hauenschild wiederholt (Jb. I., S. 329, ff. und II., S. 358—356) Beiträge zur Kenntniss der Kreidenlucke im kleinen Priel lieferte. Der erste Band der Mittheilungen enthielt auch verschiedene Winke über Bereisung des Salzkammerguts (S. 341—354).

Mayr's Skizze der Umgebung von Steier (Jb. III., S. 338—343), Klein's Andeutungen über Windisch-Garsten (Jb. III., S. 366) und Hauenschild's Erinnerungen an das Warscheneck und seine Umgebung (Jb. II., S. 182—220) bahnen den Weg zu den Ennsthaler Alpen; abgesehen von einer kurzen Mittheilung Niedermayer's (Jb. II. S. 364—367) fanden sie eine umständliche Behandlung in einem Aufsätze Schleicher's (Jb. III., S. 24—54), aus welchem der Abschnitt über das Hochthor früher abgesondert gedruckt wurde (Jb. II., S. 367—370). An die Notiz über die Höhle der Frauenmauer (M. II., S. 440—447) schließt sich Fuster's Aufsatz über den Hochschwab (Jb. II., S. 221—238), dessen Ersteigung zur Winterszeit Baron Walterskirchen (Jb. III., S. 343—347) skizziert. Der zweite Band der Mittheilungen (S. 429—440) enthält Winke für Alpen-Touren in ganz Ober-Steiermark aus Ruthner's Feder.

Die Umgegend von Waidhofen wurde von Dr. Z. kurz besprochen (M. II., S. 463, f.). Ruthner schilderte den Vereins-Ausflug auf den Oetscher im Jahre 1863 (M. II., S. 459—463), Eisank (M. II., S. 447—459) gab Notizen über die Reichenauer, Hofmann (Jb. I., S. 296—303) über die Buchberger Seite unserer Schneeberg-Gruppe, Fritsch endlich (Jb. III., S. 357—365) eine Anzahl Höhenmessungen vom Schneeberge und von der Rax-Alpe, und phänologische Beobachtungen über die Flora beider Berge (Jb. I., S. 303—313).

Verhältnismäßig spärlicher flossen die Aufsätze über die südlichen Alpen.

Doch sind bedeutende Theile der West-Tiroler Gruppen in Sonklar's Abhandlung über die Val Rendena und Val Genova (M. II., S. 263—317) berücksichtigt. Bezüglich der Ost-Tiroler Dolomite ragen Grohmann's Schilderungen der Vedretta Marmolata (M. I., S. 195—221), welcher noch eine kürzere Notiz über eine gelungene Ersteigung derselben folgte (Jb. I., S. 337—341), ferner der Sorapiß (Jb. I., S. 125—150), welcher gleichfalls eine ziemlich umfassende Mittheilung „aus Ampezzo“ vorangegangen war (M. II., S. 385—406), endlich des Monte Cristallo (Jb. II., S. 273—290), jedesmal auch die gesammte Umgebung jener Gipfel umfassend, als wesentliche Bereicherungen der alpinen Literatur hervor. So wie schon diese Arbeiten Grohmann's nicht mehr strenge die politische Grenze des Reiches festhalten

konnten, so überschreiten dieselbe Trinker's Beiträge zur Kenntniss des Cordevole-Thals (M. II., S. 406—415) und gemessene Höhen der Provinz Belluno und ihrer Umgebung (Jb. I., S. 151—188 und II., S. 291—298) wogegen sein Aufsatz über die Drau-Quelle (Jb. III., S. 141—150) ein geographisches Räthsel der Heimat löst. Ueber Gröden brachte Purger (M. II., S. 383, f.) einige Worte.

Die Schilderungen des Monte Paralba (Jb. I., S. 342, ff.), des Kolin- und Reißkofels (M. I., S. 315—327) durch Mojsisovics führen in die kärntnerischen Gebiete der Südalpen hinüber, welchen auch Prettners Aufsätze über den Luschari-Berg (Jb. I., S. 202—212), über den Dobratsch (M. II., S. 245—260) und über den Obir (Jb. I., S. 189—201) angehören. Den gesammten Karavanken-Kamm und die Hauptkette der julischen Alpen besprach Peter (M. I., S. 223—267); speciell schilderte Holmay eine Besteigung des Triglav (M. I., S. 43—70) und Pavich eine eben solche des Mangert (Jb. II., S. 390—394), Sommaruga zwei Uebergänge über die Karavanken (M. II., S. 418—423). Endlich behandelte Lipold (M. I., S. 25—40) die Sulzbacher und Steiner Alpen, Sommaruga in einer kürzeren Mittheilung den Weg von Sulzbach nach dem Vellacher Bade (M. II., S. 416), ebenso Westther (Jb. III., S. 346 f.), das Raducha-Gebirge. Ueber Tiefenmessungen in den Seen von Kärnten und Krain berichtete Hochstetter (Jb. I., S. 313, ff.)

Wenn sonach kaum ein wichtiger Theil unserer Alpenwelt unberücksichtigt blieb, so ist schließlich der Aufsätze allgemeinen Inhalts zu gedenken. Eine Richtung dieser letzteren repräsentieren Sonklar's Aussichtspuncte in den Alpen (Jb. III. S. 1—23); eine andere Hellwald's Eiszeit der Alpen (Jb. III. S. 199—222) und Mojsisovics über die alten Gletscher der Süd-Alpen (M. I. S. 155 bis 192); eine dritte Hann's Abhandlung über die Nachmittagewitter in den Alpenthalern (M. I. S. 107—128), Ransonnet's Besprechung des Alpenglühens (Jb. III. S. 356 f.) und Reichardt's Skizze des Vorkommens der Alpenrose (Jb. III. S. 369—373); eine vierte endlich die Notizen Pescosta's über rhätische Gräber im Grödener Thale (M. II. S. 382 f.), Fenzl's über mittelalterliche Bau- und Kunst-Denkmäler im Virgen-Thale (M. I. S. 149—152), Wallmann's Pinzgauer Lieder (Jb. II. S. 394—401), die daran geknüpften sprachlichen Erörterungen von Mojsisovics (Jb. II. S. 401—405) und Sonklar (Jb. III., S. 373—378), endlich meine Vorträge über die Alpen-Bevölkerung und ihre Werke (Jb. III. S. 223—320).

So wie Blauel auch in den Vereinsschriften dem unvergesslichen Schaubach das verdiente Denkmal setzte (Jb. II. S. 405 bis 412), bildete die Literatur der Alpenkunde eine stehende Rubrik der Vorträge und der Vereinsschriften, und die Bibliothek des Vereins, welche schon 323 Bände und mehr als 200 Karten umfasst, steht den Mitgliedern fortwährend zur Benützung offen.

Höchst interessant ist jenes Feld der Darstellung, welches sich Prof. Egger erkor. Er sprach und schrieb über Alpensagen (M. I. S. 327—332); über Haller's Gedicht „die Alpen“ (Jb. I. S. 344 bis 349), über Göthe und Schiller in ihren Beziehungen zur Alpenwelt (Jb. II. S. 299—321 und Jb. III. S. 321—336), über den Alpenmaler Pernhart (M. II. S. 424—429) und über Alpenblumenbilder Petter's (Jb. II. S. 412.)

Dieser letzterwähnte Aufsatz mahnt an eine andere Richtung, in welcher der Verein die Kenntniss unserer Alpen zu fördern bemüht war: es ist dies die Schaustellung und Besprechung von Alpenbildern. So im ersten Vereinsjahre das Panorama des Rittnerhorns von Seelos, die Farbendrucke Stammler's und Karlstein's, das Panorama der nordöstlichen Kalkalpen von Schauer; im zweiten Obermüller's Glocknerspitzen, Simony's Ansicht vom Hochgolling, Alpenansichten aus Paterno's Verlage, die von Jägermayer's photographischer Expedition (welche vom Vereine vielfach unterstützt wurde) aufgenommenen Tauern-Ansichten, Photographien von Bisson frères und Braun; im dritten Ender's Aquarelle aus den hohen Tauern und aus Süd-Tirol; im vierten Sattler's Bilder aus der Schweiz und Mexiko, Ender's Aquarelle aus Vorarlberg, Barth's Panorama des Kammerlinghorns, Kramer's Photographien aus den Alpenländern, Keil's Relief von Reichenau; im fünften Dorn's Bilder aus dem Fuscher Kamme eine große Sammlung Kramer'scher Photographien von der Brenner-Bahn, aus der Schweiz und dem Reichenauer Thale, ferner aus Oberösterreich, Steiermark und Kärnten, und die von Reiner aufgenommenen Ansichten aus Kärnten und Krain.

In derselben Richtung nahm der Verein stets auf die künstlerische Ausstattung seiner Publicationen vorzugsweise Bedacht. Dieselben brachten bis jetzt: Grefe's Chromolithographien vom Orteler, Monte Cevedale, Venediger-Gipfel, Schlattenkers, Wasserfallalpen-Thal, Gößgraben, Rothgildenthal, der blauen Gumpen, dem Tänner-Gebirge und dem Monte Cristallo, die im Tondrucke ausgeführte Ansicht des Luschari-Bergs, 2 lithographirte und 3 xylographirte Ansichten einzelner Höhenpunkte, Simony's Radierung der Dachstein-Gruppe, 7 Contouren-Panoramen — nebstbei aber die große Karte des Venediger-Gebiets von Keil, meine drei Karten zur Bevölkerungs-Statistik, Kärtchen des Bedole-Gletschers, des Alpeiner-Gletschers und des Ankogels, eine Skizze der See-Tiefen von Kärnten und Krain.

Aber auch durch ein größeres Unternehmen suchte der Verein zu wirken. Er erwarb Pernhart's berühmtes Glockner-Panorama, ließ es im sechsten Theile der Originalgröße durch Grefe lithographieren und veröffentlichen. Diese in ihrer Art einzige Arbeit liegt nun vollendet vor, und hat durch den bisher realisierten Verkauf die nicht unbeträchtlichen Kosten bereits vollständig gedeckt.

Ein weiteres künstlerisches Unternehmen, das von Grefe, Reifenstein und Rösch herausgegebene Album der deutschen Alpen förderte der Verein durch Bildung eines Comité's zur Beurtheilung der Auswahl von Ansichten und der Ausführung des Farbendrucks, so dass er auf Grund eines selbstgebildeten Urtheils anempfehlend vor das Publicum zu treten vermochte.

Eine unmittelbare Mitwirkung konnte der Verein, wie in diesem Falle, nach reiflicher Erwägung der Verhältnisse auch für die

neue Ausgabe von Schaubach's „Deutschen Alpen“ nicht eintreten lassen, doch begutachtete er bereitwillig das Programm derselben, machte Mitarbeiter in den Alpenländern selbst namhaft und forderte seine Mitglieder erfolgreich zur Theilnahme an dieser wichtigen literarischen Arbeit auf. Die Betheiligung an der Herausgabe eines Reisehandbuches der Alpenländer, wozu Meyer in Hilburghausen einlud, mußte er ablehnen.

Vielfach war der Verein bestrebt, seine Wirksamkeit materiell in die Alpen selbst zu tragen.

Hier haben wir in erster Linie zwei Eingaben zu rechnen: in deren einer der Verein sich an die Landtage sämtlicher Alpen-Provinzen mit der Bitte um Widmung eines Theiles der für das Straßenbau-Budget des Landes bestimmten Summen zur Erhaltung und Verbesserung der Wege in den höheren Alpengegenden wendete, während er in der anderen die Statthaltereien dieser Provinzen unter Vorlage des Entwurfes einer Bergführer-Ordnung ersuchte, auf die Organisierung der Reiseanstalten und insbesondere des Führerwesens Rücksicht nehmen zu wollen. Alle Landtage oder Landesausschüsse, mit einer einzigen Ausnahme, haben, wenn auch den gemeinnützigen Zweck des Alpenvereins ausdrücklich anerkennend, das an sie gerichtete Ausuchen aus Mangel an geeigneten Fonds ablehnend beantwortet. Die einzige Ausnahme bildet Kärnten, dessen Landesausschuss den Alpenverein aufforderte, Vorschläge rücksichtlich der zur Erreichung der Vereinszwecke nöthig erscheinenden Maßnahmen zu machen. Dagegen hat die zweite Eingabe die Statthaltereien von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Küstenland und Tirol zu einer eingehenden Thätigkeit veranlasst und schließlich im Salzburg'schen die Erlassung einer Bergführer-Ordnung, und in diesem Lande, dann in Tirol die Feststellung von Führer-Tarifen zur Folge gehabt. In Steiermark hat die Statthaltereie die Bezirksvorsteher namentlich aufgefordert, den Bestrebungen des Vereines und seiner Organe in der Richtung der Verbesserung der Transport- und Unterkunftsmittel und der Regelung des Führerwesens thunlichste Unterstützung zu gewähren, insbesondere auf das Zustandekommen eines geregelten Führerwesens dort, wo es wünschenswert und ausführbar erscheint, hizuwirken und in allen Fällen, wo der Verein oder dessen Mitglieder die Hülfe des Bezirks-antes in Anspruch nehmen, denselben möglichst entgegenzukommen. Wo eine weitere Einwirkung von den Statthaltereien nicht beliebt wurde, ist dies damit begründet worden, dass der geringe Fremdenbesuch die bisherigen Einrichtungen als genügend erscheinen lasse; aber auch in diesem Falle wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Vorschläge des Vereins in Betracht zu ziehen, wenn veränderte Verhältnisse den Administrativbehörden anempfohlen würden, in die Reiseeinrichtungen unmittelbar einzugreifen. Mit Erlass vom 5. Mai 1865 nahm das k. k. Staats-Ministerium die Sache selbst in die Hand. Zufolge seiner Anordnung erhalten ie

allen besuchteren Gegenden der Alpenländer die von den politischen Behörden als tauglich und zuverlässlich anerkannte Individuen Bergführerbücher, deren Besitz, obwol sie den Charakter eines behördlichen Zeugnisses haben und daher dem Publikum die gewünschten Garantien der Verlässlichkeit des damit Betheilten bieten, kein ausschließliches Recht gegenüber solchen, die kein Buch haben, gewährt. Die Namen der mit Büchern Betheilten sind in angemessener Weise zu publiciren. Die aufzustellenden Tarife gelten auch für Führer, die kein Buch besitzen; größere, ungewöhnlichere Touren werden nicht tarifirt. Kost und Nachtgelder und der Rückweg sind in die Tarifirung einzubeziehen. Der Führer braucht bloß 15 Pfund Gepäck zu tragen. Es sind in den verschiedenen Bezirken Bergführerordnungen zu verfassen, welche der landesbehördlichen Bestätigung unterliegen, und in deutscher und französischer Sprache ins Führerbuch eingehftet, auch sonst angemessen publicirt werden.

In jedem Bande seiner Publicationen bringt der Verein die Namen erprobt befundener Bergführer zur öffentlichen Kenntniß. Die Grundlage dieses Verzeichnisses bildet die Mittheilung von solchen für Hochgipfel ersten Ranges (M. I. S. 354—357) mit einer sehr reichhaltigen Fortsetzung (M. II. S. 468—472); weitere Nachträge, welche auch Berggipfel zweiten Ranges berücksichtigen, enthielt jeder Band des Jahrbuchs (I. S. 350, II. S. 412 f., III. S. 380.) So wie der Verein schon im ersten Bande seiner Mittheilungen (S. 361 ff.) Andeutungen zur Equipierung auf Alpenreisen gegeben, veranstaltete er am 26. April 1865 durch sein Mitglied Mr. O'Brien eine Ausstellung derartiger Equipierungs-Gegenstände.

Um auch dienliche Unternehmungen nach Kräften mit Geldbeiträgen zu fördern, wendete der Verein mannigfache Unterstützung dem Curaten Senn zu Vent im Oetzthale zu, welcher mit unermüdeter Thätigkeit die Herstellung eines Saumweges von Vent über das Hochjoch nach Schnals durchführte; der Verein selbst trat im Jahre 1863 mit 100 fl. der Subscription bei, zu welcher bis dahin schon einzelne Mitglieder noch weitere 380 fl. beigesteuert hatten. Im Jahre 1866 wurden abermals 100 fl. aus den Vereinsgeldern dem gleichen Zwecke zugewendet. Eben so trug der Verein im dritten Vereinsjahre zur Herstellung des fast zerstörten Weges in die Kolowrathöhle auf dem Untersberge, im vierten zur Herstellung des Weges und der Brücke zur Koppenbrüller Höhle nächst Obertraun, im fünften endlich für die Verbesserung des Salzsteiges, des Verbindungsweges zwischen Aussee und Hinterstocker, dann für Herstellung des Wegs zur Strumboding nicht unbeträchtliche Summen bei. Als am 18. November 1864 Heiligenblut ein Opfer der Flammen wurde, eröffnete der Verein sofort die Zeichnung von Beiträgen zur Linderung der Noth und konnte bald 423 fl. 50 kr. dieser wohlthätigen Bestimmung zuführen.

Ein sehr glücklicher Gedanke war der Antrag des dießjährigen

Vice-Präsidenten **R. v. Hofmann**, einfache Unterstandshütten für Touristen an den solcher Zufluchtsstätten bedürftigsten Punkten zu errichten. Als solche Punkte wurden vorerst die Umgebung der Wasserfall-Alpe im oberen Kapruner Thale und der Gipfel des Wiener Schneebergs bezeichnet; längere Verhandlungen über beide Bauführungen hat nur die Unsitte mancher Personen nothwendig gemacht, welche sich gegenüber der Bauführung in der privilegierten Lage von Monopolisten zu befinden glauben und demgemäß ihre Anforderungen ziemlich weit über die äußersten Grenzen des billiger Weise zulässigen Maßes ausdehnen.

Bei der äußerst geringen Jahres-Quote der Mitglieder (3 fl.), welche hiefür den Anspruch auf die Publicationen des Vereines erlangen, hat der Alpen-Verein auch in diesen praktischen Richtungen gewiss das Mögliche redlich gethan; er wird auch fernerhin nach Kräften anregen und fördern, dabei stets aber vor Augen behalten müßen, dass ein ausgiebigeres pecuniäres Eingreifen nur dort sein Beruf sein kann, wo die zunächst Betheiligten ihrer Zahl oder ihren Lebensverhältnissen zufolge allein nicht zum Ziele zu kommen vermöchten.

Seine k. k. apostolische Majestät geruhen am Schlusse jedes Vereinsjahres die Publicationen mit dem Ausdrücke Allerhöchsten Wohlgefallens entgegenzunehmen. Ein gründlicher Kenner und warmer Freund unserer Alpen, Erzherzog Rainer, bekleidet das Protectorat des Vereines. König Ludwig II. von Baiern hat ihm wiederholt Beweise seines Wohlwollens zugewendet, Herzog Ernst von Sachsen-Koburg gehört ihm als Mitglied an.

Der Alpen-Verein darf mit Beruhigung auf das zurückgelegte Quinquennium seines Wirkens blicken. Es ist ein stolzes Wort, aber durch die Erfahrung dieser fünf Jahre bereits vielfach bewahrheitet; wenn der Verein noch nicht bestände, er müßte sofort geschaffen werden!

Neue Erscheinungen im Gebiete der Kartographie.

Zwei Karten vom Rio Colorado in Nordamerika

nach den Entdeckungen und Messungen des Lieut. J. C. Ives, gezeichnet von Eglofstein, Topographen der Expedition. (Maßstab 1 zu 700.320 der Natur.)

Die beiden Karten beziehen sich auf die Ergebnisse der Expedition zur Erforschung und Aufnahme des Colorado im Jahre 1858, und ihr Inhalt ist bereits in die neuesten Karten übergegangen. Was sie außer dem neuen und — weil auf Messungen beruhend — höchst schätzbaren Inhalt zum Gegenstande näherer Betrachtung macht, ist die Manier in der Darstellung der Erhabenheiten, welche, wenn auch nicht absolut, doch relativ neu ist. Herr Eglofstein hat die Berge genau so gezeichnet, wie uns ein gutes Fernrohr in den Vierteln die Unebenheiten des Mondes zeigt, und wahrscheinlich ohne von Chauvin's Idee einer Beleuchtung unter einem Lichteinfall von 30 Grad Neigung etwas erfahren zu haben, hat Herr Eglofstein wie jener, die beleuchteten schiefen Flächen in vollem Lichte (also weiß) erscheinen lassen,